Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 9. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 5. Januar 1887.

Parlamentsbrief.

⌗ Berlin, 4. Januar.

Heute hat der Reichstag seine Geschäfte wieder aufgenommen, so früh nach dem Neujahrsfest, wie dies noch niemals der Fall gewesen ist. Es bedarf keiner Ausführung, wie schwierig es allen geschäftlich thätigen Mitgliedern sein muß, sich von den mit dem Jahresschlusse zusammenhängenden Arbeiten loszureißen. Ich könnte so manches Mitglied nennen, das unmittelbar vor den Weihnachtsferien mit zügellosem Eifer auf Beschleunigung der Arbeiten drängte und dennoch heute auf seinem Sitze fehlte, und dem es zur Entschuldigung gereichen muß, daß es morgen und übermorgen hier doch Nichts leisten könnte, weil das Plenum zu Gunsten der Militär-Commission zurücktritt.

Bei dem Etat des Reichsgesundheitsamts kamen die sogenannten Weinverfälschungen zur Sprache, eigentlich gegen den Wunsch der leitenden Fractionen, welche dieses Thema gern aufgeschoben hätten, bis die eingegangenen Petitionen zur Verhandlung kommen, bei denen das leidige Thema nun noch einmal besprochen werden muß. Eine Anzahl von Mitgliedern drängt unausgesetzt auf den Erlaß eines Gesetzes hin, welches den Wein als ein Product bezeichnet, das ausschließlich aus gegohrenem Traubensaft besteht und jeden Zusatz zu demselben verbietet. Es ist ein seltsames Verlangen gegenüber der unbestreitbaren Thatsache, daß unser Herrgott eine ganze Menge Trauben wachsen läßt, deren Saft in reinem Zustande ungenießbar ist, aus welchen sich aber mit Hilfe von Zucker, Sprit und Wasser ein angenehmes Getränk herstellen läßt. Der Wein, welcher ohne Zuthaten getrunken werden kann, ist ein Product anhaltender Cultur und kann den Bedarf nicht decken. In alten Zeiten mischte man den Wein mit Wasser, wie es die homerischen Helden thaten, oder machte ihn durch Zusätze von Gewürzen genießbar, wie es im Mittelalter Sitte war. In neuerer Zeit läßt man Wein aus fremden Ländern kommen und bereitet ihn durch verständige Behandlung für den Transport und die Aufbewahrung zu. Jetzt soll die Menschheit dazu angehalten werden, einen entsetzlichen Naturwein aus den Trauben der Mosel dem Rothwein vorzuziehen, für dessen vernünftige Behandlung der Weinhandel im Laufe der Zeit die entsprechenden Formen gefunden hat. Der Regierungs-Commissarius machte mit vollem Rechte darauf aufmerksam, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Chemie die Ausführung eines solchen Gesetzes nicht einmal controlirt werden könnte. Der norddeutschen Zunge wird man den Spruch: „Sauer macht lustig" nie zum Verständniß bringen können. Und für unsere Anschauung hat die Nahrungsmittelpolizei genug gethan, wenn sie diejenigen Behandlungsweisen des Weines unterdrückt, die sich als gesundheitsschädlich erweisen. Die heutige Verhandlung verlief übrigens ziemlich eintönig und bot keine hervorragenden Zwischenfälle dar.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. Januar.

Zwischen Herrn Hofprediger Stöcker und der „Nordd. Allgem. Ztg." ist eine Fehde ausgebrochen. Am 3. d. Mts. feierte die christlich-sociale Partei ihr Stiftungsfest, wobei Herr Hofprediger Stöcker klagte, daß man Herrn Gerold Knüppel zwischen die Beine geworfen habe. Ein Mißerfolg könne ihn aber nicht entmuthigen, eben so wenig die Angriffe der „Nordd. Allgem. Ztg." An anderer Stelle klagte Herr Stöcker:

Gegen den dreifachen starken Gegner: Fortschritt, Socialdemokratie und Judenthum, kämpfen und dann auch noch gegen die „Nordd. Allg. Ztg.", von der man sagt, daß sie von der Regierung inspirirt sei, das können wir nicht, das übersteigt unsere Kräfte, auch unseren ehrlichen Willen. Wir kämpfen nicht für uns, sondern für Kaiser und Reich. Wir haben nicht eine Partei gebildet, die für ihre Führer eintritt, sondern die Regierung unterstützen will. Wenn aber die Bevölkerung von einer Seite, die man für die der Regierung hält, aber doch nur die thörichter Publicisten sein kann, irre geführt wird, so mögen diese auch die Verantwortung dafür übernehmen. Ich übernehme sie nicht!

Die „Nordd. Allg. Ztg." spottet nun über die Christlich-Socialen, welchen das Resultat wochenlanger, agitatorischer Arbeit durch einen in letzter Stunde erschienenen Zeitungsartikel vereitelt werden konnte!

Aus allen Hauptstädten treffen friedliche Nachrichten ein, nur die russische Presse verharrt bei ihrer gereizten Sprache. Der sympathische Empfang, welcher der bulgarischen Deputation in London zu Theil wurde, dürfte nicht dazu beitragen, diese Stimmung zu verbessern Auch die Rede, welche Kaltschew vorgestern bei dem von der City der Deputation zu Ehren gegebenen Dejeuner hielt und in welcher er betonte, das bulgarische Volk werde mit Ausdauer und Beharrlichkeit den jetzt eingeschlagenen Weg verfolgen, wird in Petersburg sehr unangenehm berühren.

Vor Kurzem war in der Presse behauptet worden, daß jüngst in Luxemburg zwischen Vertretern Deutschlands, Belgiens, Hollands, Frankreichs und Luxemburgs Verhandlungen wegen eines internationalen Uebereinkommens zur Aufrechterhaltung der staatlichen Sicherheit in Fällen von Arbeiter-Unruhen stattfanden. Von französischer Seite wurde dies bestritten. Mehreren Blättern wied nun gemeldet, daß der Generaldirector des luxemburgischen Justizdepartements, Dr. Eyschen, in einer der letzten Kammersitzungen in Luxemburg mitgetheilt habe, daß die Verhandlungen in der That stattgefunden hätten.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. [Ritter des Schwarzen Adlerordens.] Der Kaiser wird am 18. Januar mit den an diesem Tage anwesenden capitelfähigen Rittern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im königlichen Schlosse die feierliche Investitur einiger Ritter vornehmen und ein Capitel abhalten. Verliehen wurde der Schwarze Adlerorden im vorigen Jahre dem österreichischen General Freiherrn von Koller am 4. Januar, dem commandirenden General des Gardecorps, General der Infanterie von Pape, am 22. März, dem ehemaligen französischen Botschafter am Berliner Hofe, Baron de Courcel, bei seiner Abberufung am 23. August, dem Prinzen Karl von Schweden während seiner Theilnahme an den großen Herbstmanövern im Elsaß im September, dem Prinzen Joachim Albrecht, zweiten Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, bei Vollendung seines zehnten Lebensjahres am 27. September, und dem Herzoge Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin am 15. November anläßlich seiner Vermählung mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar. Von diesen dürfte General von Pape und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg diesmal die Investitur erhalten, und zu ihnen noch der commandirende General des 14. Armeecorps, Generaladjutant von Obernitz, hinzutreten, welcher den Orden bereits am 16. Sept. 1885 gelegentlich der damaligen Herbstmanöver erhalten hat, aber noch nicht investirt ist.

[Die Kaisermanöver.] Wie man der „Königsb. Allg. Ztg." berichtet, werden im kommenden Herbst in der Provinz Ostpreußen die Kaisermanöver stattfinden, zu welchen das ganze kaiserliche Hoflager in Königsberg i. Pr. erwartet wird.

[Der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Lehndorf,] war gestern in der unangenehmen Lage, als Zeuge vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II. erscheinen zu müssen. Es handelte sich um einen Schwindler, den Oekonom Johann Gustav Rudolf Olnhoff, der, wie es scheint, mehrfach Unterstützungen aus den höchsten Kreisen erhalten hat. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß er nicht allein Briefe aus dem Cabinet des Kaisers, sondern auch von dem Flügeladjutanten Grafen Lehndorf Geld erhalten hat. Ebenso lagen bei den Acten Abschnitte von Postanweisungen über 115 M. und 60 M., die vom Fürsten von Bulgarien und dem Hauptmann v. Jagow eingesandt waren. Der schon wegen Betruges vorbestrafte Angeklagte hat nun drei Personen, darunter zwei Gastwirthe, um kleinere Summen betrogen, indem er denselben romantische Geschichten von seiner und seines Vaters Bekanntschaft mit dem Grafen Lehndorf vorerzählte, auch zur Bekräftigung seiner Ehrbarkeit und Zahlungsfähigkeit Briefe und Postkarten mit der Unterschrift „von Lehndorf" vorlegte und außer einem mit dem Accept seines Vaters versehenen Wechselformular auch einen Brief desselben vorlegte, in welchem dem Angeklagten die Zusendung von 100 M. angezeigt wurde. Diese Schriftstücke sind von dem Angeklagten geständlich gefälscht worden. Graf Lehndorf, als Zeuge vernommen, konnte sich des Namens des Angeklagten, der die Kriegsdenkmünze von 1870—71 hat, wohl dunkel erinnern, vermochte jedoch Einzelheiten über etwaige demselben gewährte Unterstützungen nicht anzugeben, da er in ausgedehntestem Maße von Bittstellern angegangen werde. — Der wegen Betruges und Urkundenfälschung Angeklagte behauptete, wohl in der Lage gewesen zu sein, die ihm geliehenen Summen zu bezahlen. Nach längerer Verhandlung beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und die Acten der Staatsanwaltschaft behufs Erhebung der Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung zuzustellen.

[Ein englisches Blatt über Kaiser Wilhelm.] In einem sehr warm gehaltenen Leitartikel verbreitet sich der „Daily Telegraph" über die Bedeutung des in der Militärgeschichte einzig dastehenden Festes — des 80jährigen Dienstjubiläums des obersten deutschen Kriegsherrn. — „Der deutsche Kaiser", so heißt es darin, „ist der älteste Offizier seiner Armee, der Doyen aller Offiziercorps in Europa, der einzige lebende Oberst in der Welt, welcher seine Activität durch siebzig Jahre behauptet hat. . . . Seine Regierung ist auch sonst, vom militärischen Standpunkt aus, kaum weniger ereignißvoll, als die seines berühmten Großoheims Friedrich II. Gleich ihm besiegte er Oesterreich und Frankreich mit einem Heere, dessen Ausbildung hauptsächlich sein Werk war. Deutschland verdankt ihm seine Einheit, seine Stärke und einen vorherrschenden Einfluß auf dem Continent. Es ist ihm aber noch für größere und dauernde Güter verbunden. Sein Leben hat der ganzen deutschen Nation ein Beispiel von unschätzbarem Werth gegeben. Den größten Theil des Jahrhunderts hindurch lehrte er seine Landsleute die Tugend der Vaterlandsliebe. Von ihm mehr als aus den philosophischen Lehren ihrer Schulen erfuhren sie, daß Ehre, Gerechtigkeit, Wahrheit und Selbstverleugnung zu den Grundbegriffen wahrer Größe gehören; daß Muth und Entschlossenheit nicht unvereinbar sind mit Sanftmuth nnd Duldsamkeit; daß ein einfacher biederer Mann, der an die Heiligkeit seiner irdischen Sendung glaubt, und auf die Vorsehung vertraut, große Thaten verrichten kann, ohne auch nur um ein Haar vom Pfade der Tugend abzuweichen. In Glück und Unglück war sein Verhalten untadelig. Als König, Unterthan, Gatte, Vater, Soldat und Bürger that er seine Pflicht und erwarb sich die tiefe Liebe und die völlige Achtung Aller, mit denen ihn das Geschick zusammenführte. Ein solches Leben wie das seinige gelebt zu haben, heißt der Menschheit für alle Zeiten nützen. Noch ungeborene Geschlechter werden von des ehrwürdigen Kaisers Beispiel lernen und ihn ihren Kindern und Kindeskindern als die seltene Verkörperung aller menschlichen Tugenden preisen.

[Militär-Wochenblatt.] Schreiber, Hauptm. und erster Depotoffizier vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, in gleicher Eigenschaft zum Brandenburg. Train-Bat. Nr. 3, Knoll, Hauptm. und zweiter Depotoffizier vom Rhein. Train-Bat. Nr. 8, unter Ernennung zum ersten Depotoffizier, zum Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, versetzt. Weber, Prem.-Lt. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, unter Stellung à la suite dieses Regts., zur Dienstleist. als zweiter Depotoffizier zum Rhein. Train-Bat. Nr. 8 commandirt. v. Kleist, Major vom großen Generalstabe, zum Generalstabe des Gouvernements von Metz versetzt. Dünkelmann, Zeughauptm. vom Art.-Depot in Glatz, zum Art.-Depot in Rastatt versetzt. Strohé, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Breslau, commandirt in Schweidnitz, zum Art.-Depot in Glatz, Engfer, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Köln, zum Art.-Depot in Breslau, unter Commandirung nach Schweidnitz zur Verwaltung des Filial-Art.-Depots daselbst, versetzt. v. d. Gröben, Oberst zur Disp., zuletzt Commandeur des Schles. Ulanen-Regts. Nr. 2, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. Hoffmann I., Proviantmeister zu Breslau, der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Dierich, Zahlmeister vom Füs.-Bataillon 1. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 22, Klein, Zahlmstr. vom 1. Bat. Königs-Gren.-Regts. (2. Westpreuß.) Nr. 7, bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst mit Pension der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Krüger II., Proviantamts-Assist. in Glogau, nach Züllichau versetzt. Naß, Ib mann

---

Auf der Ferme Jacquot.*) [3]

Eine Dorfgeschichte von **Wilhelm Sommer.**

Die Angst mußte dem kleinen Ding eine merkwürdige Keckheit gegeben haben; es versuchte, die große Frau von der Thür wegzudrängen, um ins Freie zu kommen; doch diese trug es unter den Armen gefaßt trotz Zappeln und Schreien auf die lange Holzbank, welche die Stelle eines Canapees vertrat und hielt es neben sich fest.

„Torine, bleib nur ruhig; ich brauche viel Geschirr, und unser Knecht holt Deinen Vater, bevor er fort fährt, und Du erzählst mir von Deiner Mutter. Da hast Du die sechs Sous, welche Dir der Dominik schuldig ist, und nachher kannst Du mit ihm in den Garten gehen."

So redete die Frau auf das sich sträubende Kind ein, und als dieses die Geldstücke in der Hand halte und aus dem Fenster einem Knecht der Auftrag zugerufen war, in der Pinte oder im Wirthshaus nach dem Geschirrmann zu sehen und ihn herzubringen, verhielt es sich ganz ruhig, und Madame Jacquot konnte ihr Ausfragen wieder aufnehmen. Sie blickte in ein trauriges Familienelend, wie es bei den wandernden Leuten der Landstraße leider häufig vorkommt, und sie nicht so tief berührt hätte, wenn die Theres, die Mutter der Kleinen, nicht ihre beste Freundin gewesen wäre. Jetzt war sie todt, gestorben weit von der Heimath an der Schweizergrenze, nach langem Leiden und Siechthum durch die rohe Behandlung des Mannes ins Grab gebracht, und das Kind, dem wohl ihre letzten Gedanken galten, war schutzlos in der Hand dessen, der ihr Lebensglück zertreten. Schon zeigten Worte und Blicke, wie verwahrlost das Mädchen war, und an die Zukunft durfte sie gar nicht denken, die gute Frau, welche aufmerksam in das magere Gesichtchen schaute.

Was die Kleine wußte, hatte sie erzählt und Madame Jacquot ging mit ihr in die Küche hinaus, wo sich der Dominik an den Krebsen im Wasserkübel belustigte. Er war gleich bereit, im Garten und in der Scheuer den Führer zu machen, während Margot der Meisterin aufzählte, welche Anschaffungen in Kochgeschirr nöthig seien. Dann setzte sich Madame Jacquot an das Fenster in der Stube, von wo sie die Dorfgasse übersehen konnte und überlegte den schnell in ihr aufgestiegenen Entschluß: das Kind ihrer Freundin Theres zu sich zu nehmen und einem Leben des Elends und noch Schlimmerm zu entreißen. Noch ehe sie mit sich im Reinen war, wie wohl der wilde Mathieu am ehesten bewegt werden könnte, sein Töchterchen herzugeben, sah sie einen zweirädrigen Plankarren vom Dorfe herkommen, der von einem Manne in schmutziger Blouse und ihrem Knecht gegen die Einfahrt gezogen wurde. Sie trat an den Schrank, stellte einen ländlichen Imbiß von Schnaps, Brot und Käse auf den Tisch und hörte zu, wie draußen in der Küche die Margot mit dem Geschirrhändler die Verhandlungen eröffnete. Als ihr die tiefe rauhe Stimme des Mannes in den Ohren klang, dem sie vor Jahren näher gestanden, wollte es sie wie eine Art Furcht beschleichen; doch sie schüttelte die Anwandlung ab, das sonst so wohlwollend freundliche Gesicht nahm einen strengen Ausdruck des Stolzes an, und mit festen Schritten ging sie auf die Thüre zu.

„Margot", rief sie in die Küche hinaus, „laß den Mann herein kommen, ich will mit ihm handeln."

Eben kam der Geschirrhändler mit einigen Krügen herbei, welche er beim Anblick der auf der Schwelle stehenden Frau hastig zu Boden setzte. Die Narbe wurde roth, und aus den grauen, falsch blickenden Augen schoß ein Strahl des Hasses auf sie; doch zog er das verwetterte Gesicht in freundlich grinsende Falten und strich den dünnen grauen Militärschnurrbart mit der Widerwärtigkeit eines alten Gecken links und rechts von dem frechen Maule weg, als er sie laut begrüßte:

„Guten Tag, Madame Jacquot! freut mich ungemein, daß Ihr die Leute von Marey nicht vergesset und einem armen Teufel auch ein paar Sous zu verdienen gebet."

„Kommt herein, Mathieu", sprach sie ernst, „die Margot soll sich aussuchen, was sie braucht; dann macht Ihr Euern Preis für Alles und wenn es nicht zu theuer ist, werden wir wohl einig werden."

Sie trat zurück und er folgte ihr mit einiger Verwunderung in die Wohnstube, deren Ausstattung von solidem Wohlstand zeugte. Sein hämisch neidischer Blick überflog die Möbel, die schönen Bilder und die Stutzuhr an der Wand und blieb an der Schnapsflasche haften.

„So nobel hättet Ihr es allerdings nie bekommen, wenn Ihr Madame Mathieu geworden wäret; Jacquotte, das will ich ehrlich gestehen", lachte er und legte seine alte Militärmütze auf das Gesims.

Die Anspielung ignorirend deutete sie auf den Stuhl bei der Flasche.

„Nehmt Platz und schenkt ein; Ihr habt wahrscheinlich meiner kleinen Bestellung wegen Euer Abendbrot im Stich gelassen."

Die Geberde und der Ton ihrer Stimme zeigten ihm deutlich, daß sie sich Vertraulichkeiten ernstlich verbitte, und schweigend nahm er den angewiesenen Platz ein. Während er namentlich dem guten Kirsch zusprach, holte sie einen angefangenen Strumpf herbei und setzte sich eifrig strickend ans Fenster. Als sie bemerkte, daß er gegen Hunger und Durst das Nöthigste zu sich genommen, richtete sie die nun mit der Brille bewaffneten Augen blitzend zu ihm hinüber und fragte mit erhobener Stimme, denn sie waren die halbe Länge der großen Stube von einander entfernt:

„Mathieu, Ihr habt also die Theres geheirathet? Wahrscheinlich bald darauf, als Ihr vom Militär zurück kamet."

„Ja, wir waren damals Beide froh über einander", erwiderte er, und lehnte sich, das Schnapsgläschen in der Hand haltend, behaglich in den Stuhl zurück. „Sie mit ihren vierzig Jahren wäre eine alte Jungfer geblieben, und ich brauchte eine Frau für mein Geschäft. Vor einem Jahr ist sie gestorben. Gott hab' sie selig, sie war immer schwächlich."

Madame Jacquot ließ nicht merken, daß sie von der Krankheit und dem Absterben schon unterrichtet sei, und hörte geduldig seine Beschreibung an, wie viel Kosten sie ihm verursacht, welche Doctoren er consultirt und das Geschäft vernachläßigt habe, und erst als er von der Torine zu sprechen begann, theilte sie ihm mit, daß ihr Dominik dieselbe zufällig getroffen und sie jetzt zusammen im Garten seien.

„Mit dem Mädchen hab' ich auch meine liebe Noth", sprach er, „von Hilfe kann bei seinem Alter wohl keine Rede sein, und bin ich auf der Fahrt, weiß ich oft nicht wohin damit."

„Gebt es zu den Verwandten der Theres selig; ihr Bruder lebt in guten Umständen in Marey", rieth ihm innerlich vergnügt die strickende Frau.

„Dem?" fuhr der Geschirrhändler auf und kam gegen das Fenster zu, „nein Jacquotte, dem geh' ich nie mehr über die Schwelle; der Schuft hat mir schon einmal die Thüre gezeigt."

Sie legte ihr Strickzeug weg und schaute den unsauberen Menschen scharf an, der sich ihr so vertraulich näherte.

„Dann hört ein Wort, Mathieu!" sprach sie; „weil die Theres meine gute Freundin war und das Herumfahren ihrem Kind zum Verderben ist, will ich es zu mir nehmen und es erziehen wie ein eigenes; aber Ihr als Vater dürft mir nicht hinein reden, und es muß bei mir bleiben, und zwar heute schon. Seid Ihr einverstanden, Ja oder Nein?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Proviantamts-Assistn. in Stralsund bezw. Neiße, als Depotmagazin-Verwalter nach Gardelegen bezw. Grottkau versetzt.

* **Berlin,** 4. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Der erste Hauptgewinn der Jubiläums-Kunstausstellungslotterie fiel nach Köln. Auch der dritte Hauptgewinn ist bereits gezogen worden.

Hannover, 1. Januar. [Ueber einen Landfriedensbruch] wird den „Hamb. Nachrichten" geschrieben: Das neue Jahr hat hier einen recht bedauernswerthen Anfang genommen. In den frühen Morgenstunden entwickelte sich in dem an der frequentesten Stelle Hannovers an der Georgenstraße gelegenen Wiener Café eine großartige Schlägerei, die bald solche Dimensionen annahm, daß die Nachtwächter nicht im Stande waren, der Excedenten, die die Fensterscheiben zertrümmerten und andern Unfug trieben, Herr zu werden. Die Polizei rief in Folge dessen ein Piquet von dreißig Soldaten unter einem Offizier zu Hilfe, das bald darauf erschien und die zu Tausenden angewachsene Menschenmenge zum Auseinandergehen aufforderte. Da dem Befehle nicht Gehorsam geleistet wurde, so wurde die Volksmenge mit Anwendung von Waffengewalt zerstreut. Bei dieser Gelegenheit sind eine Reihe nicht unerheblicher Verwundungen vorgekommen, so hat ein hiesiger junger Kaufmann zwei Stiche erhalten. Ebenso sind mehrere Verhaftungen von jungen Leuten erfolgt die sich nun wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben werden. Natürlich bildet das beklagenswerthe Ereigniß das Gespräch des Tages und wird, wie man sich denken kann, möglichst durch die Phantasie der Erzähler ausgeschmückt. Ein Todesfall, so können wir bestimmt versichern, ist nicht vorgekommen.

Oesterreich-Ungarn.

Troppau, 4. Jan. [Nachruf für den Fürstbischof von Breslau.] In der heutigen Landtagssitzung widmete der Landeshauptmann Heinrich Graf Larisch dem verstorbenen Fürstbischof von Breslau einen Nachruf. Der Landtag gab durch Erheben von den Sitzen seiner Trauer Ausdruck.

Indien.

[Ueber die furchtbare Feuersbrunst,] welche auf dem Jahrmarkt in Madras wüthete, liegen jetzt nähere Berichte vor. Das Feuer brach an zwei Stellen zugleich aus, als der weite eingezäumte Platz, wo die Festlichkeiten stattfanden, dicht mit Menschen angefüllt war. Die Buden, welche außerordentlich leicht gebaut waren, brannten wie Papier und die weite Fläche bildete bald ein großes Flammenmeer. Eine grenzenlose Panik ergriff die Menge, ihr Jammergeschrei und Wehklagen erfüllte die Luft. Alles stürzte den Ausgängen zu, die natürlich bald verstopft waren, so daß nur die Ersten ins Freie gelangten. Dutzende und Aberdutzende wurden erdrückt und zertreten und noch mehr erstickten in den mit Blitzesschnelle um sich greifenden Flammen. In Folge der leichten Entzündlichkeit des Materials der mit Blättern bedeckten Holzbuden und ihres Inhalts, waren dieselben bald verzehrt. Das Feuer war in etwa einer Viertelstunde verlöscht und nur der Boden war bedeckt mit glimmender Asche. Der Oberbefehlshaber, General Arbuthnot, war zur Zeit des Unglücks auf dem Jahrmarkt, ebenso der älteste Prinz von Travancore. Keiner von beiden wurde verletzt. Der General stellte sich sogleich an die Spitze einer Abtheilung britischer Soldaten und begann mit ihnen die Rettungsarbeiten. Einige europäische Civilisten halfen ihnen wacker dabei und so gelang es, eine große Anzahl Personen beider Geschlechter zu retten. Die Anzahl derer, welche in den Flammen oder im Gedränge umkamen, beträgt kaum unter 330. Außerdem sind gewiß ebenso Viele mehr oder weniger schwer verletzt worden. Von den Letzteren erlitten Viele entsetzliche Brandwunden und groß ist die Zahl der Arm- und Beinbrüche. Die Verwundeten wurden alsbald in die Hospitäler gebracht, welche mit den Opfern der Katastrophe ganz gefüllt sind. Unter den Todten befinden sich zwei europäische Damen. Viele europäische Kinder werden vermißt. Es waren überhaupt viele Kinder bei dem Feste zugegen, welches als eines der größten Volksfeste in Madras, sowohl von den Kindern der Europäer, wie von denen der Eingeborenen jedes Jahr mit Spannung erwartet wird. Ueber die Ursache des Feuers verlautet noch nichts, wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Die Löschmannschaften waren bald zur Stelle, jedoch war das Feuer schon verlöscht, ehe man Wasser beschaffen konnte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Januar.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Donnerstag, den 6. Januar (Hl. drei Könige). Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Hochamt: Pfarrer Herter.

* **Neue Fernsprechanschlüsse.** An die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung sind neuerdings folgende Sprechstellen angeschlossen worden: Nr. 436, Albert Dietl, Import italienischer Producte, Ohlauerstraße 78; Nr. 453, Gustav Ertel, Lithographische Anstalt, Buch- und Steindruckerei, Dominikanerplatz 2; Nr. 465, Keller & Grundmann, Brauerei- und Brennerei-Artikel, Weidenstraße 29; Nr. 440, Margarethen-Packhof, Friedenthal'sche Verwaltung, Werderstraße 23; Nr. 452, F. Schröder, Papierhandlung, Kunst-Prägeanstalt, Albrechtsstraße 41.

M. N. **Submission auf Tischler-Arbeiten.** Die Lieferung der Tischler-Arbeiten für das neue Communal-Schulhaus auf der Paulinenstraße Nr. 14 boten auf die Ausschreibung der hiesigen Stadtbau-Deputation die 6 hiesigen Unternehmer an mit: 1) Nuß 11 388,51 M., 2) H. Kuvecke 12 729,80 Mark, 3) Jos. Glier 13 346,67 Mark, 4) Hauswald 14 244,33 Mark, 5) Gebrüder Bauer 14 269,22 Mark, 6) Strobelberger 15 603,17 M.

X. **Zum Brand der Haselbach'schen Dampfbrauerei in Namslau.** Eine Abtheilung der Breslauer Feuerwehr ist, wie bereits im Mittagblatt mitgetheilt, beim Brande der Haselbach'schen Dampfbrauerei in Namslau thätig gewesen. Gestern Nachmittag nach 6 Uhr traf bei dem hiesigen Kgl. Polizeipräsidium eine telegraphische Depesche der Namslauer Polizei-Verwaltung ein, in welcher um Hilfe zur Unterdrückung des Hochfeuers gebeten wurde. In Folge dessen begab sich mit Genehmigung der zuständigen Behörde ein Commando der hiesigen Feuerwehr, bestehend aus 8 Mann mit zwei Spritzen nebst Schlauch, mittelst Extrazuges vom Oderthor-Bahnhof nach Namslau. Die Haselbach'sche Brauerei ist vollständig niedergebrannt, ebenso die in demselben Gebäudecomplex befindlichen alten Mälzereien, zwei Darren und etwa ⅔ des sehr großen Wohngebäudes. Die neu erbaute Mälzerei ist verschont geblieben. Die Gefahr, daß sich das Feuer nach der Stadt verbreiten würde, war eine sehr große, denn an den Haselbach'schen Gebäudecomplex grenzt das alte Schloß, und auch andere stattliche Privatgebäude befanden sich in unmittelbarer Nähe. Heute Morgen 5 Uhr kehrten fünf Mann des Breslauer Commandos hierher wieder zurück, während die übrigen drei Mann nebst den Spritzen in Namslau zur Ablöschung der Brandtrümmer verblieben. Wahrscheinlich werden dieselben erst morgen hier eintreffen. Der Besitzer der abgebrannten Brauerei, Herr Haselbach, ist sofort darangegangen, mit etwa 100 Arbeitskräften die Brandtrümmer wegzuräumen, um zunächst die Neueinrichtung des Sudhauses in Angriff nehmen zu können. Herr Haselbach hofft, daß in etwa vier Wochen die Brauerei wieder in Betrieb sein wird.

* **Hirschberg,** 4. Januar. [Herr Friedrich Roehl] ersucht uns, mitzutheilen, daß im „vorigen" Termin der juristische Beirath des Privatklägers Herrn Redacteur Dürholt nur festgestellt zu sehen wünschte, ob resp. wie oft Roehl schon wegen Beleidigung vorbestraft sei. Demnach hätte der Angeklagte Herr Friedrich Roehl seine Verurtheilung wegen Verbreitung unsittlicher Schriften nicht „verschwiegen".

⊙ **Hirschberg,** 4. Januar. [Riesengebirgsverein, Section Hirschberg.] Der Vorstand der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins ertheilte in seiner gestrigen Sitzung der ihm vorgelegten, vom Zimmermeister Herrn Kahl-Arnsdorf angefertigten Zeichnung der im nächsten Frühjahr am Mittagsstein zu errichtenden hotelartigen Gebirgsbaude seine volle Zustimmung und beschloß, den Unternehmer, Herrn Oberkellner Elsner in Warmbrunn, zu ersuchen, nach dieser Zeichnung zu bauen. Das neue Etablissement wird ca. 50 Normalbetten, welche 2 Meter lang und 1 Meter breit sind, aufweisen und auch in allen übrigen Einrichtungen den Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Für den Bau einer Schutzhütte auf den „Schanzen" bei Cunnersdorf sind dem Vorstande verschiedene Zeichnungen und Kostenanschläge zugegangen. Eine definitive Beschlußfassung über die Auswahl desjenigen Projects, welches der diesjährigen Generalversammlung des Riesengebirgsvereins zur Ausführung vorgeschlagen werden soll, wurde bis zum 24. d. Mts. vertagt. Die Commission für Geschichte und Alterthümer der Stadt Hirschberg gedenkt ihre Besichtigungen hier und in der Umgegend fortzusetzen und die Resultate derselben in einzelnen Aufsätzen zu veröffentlichen. Das bei der hiesigen Auskunftsstelle des Herrn Zelder ausliegende Beschwerdebuch weist auch eine gestern hier eingegangene Beschwerde auf, in welcher der Vorstand des Eulengebirgsvereins über die einem dortigen Mitgliede in einem diesseitigen Gebirgshotel im Juli v. J. zu Theil gewordene Aufnahme klagt. Die Beschwerde soll dem Centralvorstande überreicht werden.

* **Glogau,** 3. Januar. [Besitzwechsel.] Heute wurde das Dominium Kattschütz hiesigen Kreises von Herrn Commissionsrath Grätzer in Groß-Strehlitz an Herrn Emil Hahn in Wiesau für ca. 160000 M. verkauft.

✉ **Sagan,** 4. Januar. [Selbstmord.] Heute morgen wurde der seit mehreren Jahren hierselbst angestellte Polizei-Sergeant Schulz todt in seinem Bette aufgefunden; er hatte sich durch einen Schuß in den Kopf das Leben genommen. Die Motive zu dieser unglücklichen That sind noch unbekannt.

§ **Striegau,** 3. Jan. [Graue Schwestern. — Statistisches.] Aus dem Bericht der Wohlthätigkeits-Anstalt der „grauen Schwestern" für ambulante Krankenpflege pro 1886 ist zu entnehmen, daß im verflossenen Jahre von den Schwestern der Congregation hierselbst 191 Kranke in ihren Wohnungen bei Tag und Nacht gepflegt wurden. Von diesen sind 106 genesen, 7 erleichtert entlassen, 68 gestorben, 2 ins Kreis-Krankenhaus überwiesen und 8 in Pflege verblieben. An Speisen wurden 3204 ganze Portionen und 360 Krankensuppen verabfolgt. Außerdem sind nach Möglichkeit Geldspenden und Kleidungsstücke an Arme, sowie Sterbekleider an Verstorbene gegeben worden. — Auf dem hiesigen, für die Stadt Striegau und die Ortschaften Gräben und Haidau bestehenden Standesamte kamen im vergangenen Jahre 588 Geburten und 536 Todesfälle zur Anmeldung. Standesamtlich getraut wurden 108 Paare. In der evangelischen Kirchgemeinde Striegau wurden in demselben Zeitraume 570 Kinder getauft, 508 Beerdigungen (darunter 186 kirchliche) angemeldet und 106 Trauungen vollzogen. In der katholischen Kirche betrug die Zahl der Taufen 308, die der Begräbnisse 270 und die der Trauungen 48.

W. **Goldberg,** 3. Jan. [Personalien. — Graue Schwestern.] Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Hornig ist zum Amtsvorsteher für den Bezirk Modelsdorf, Gutsbesitzer Driemel zum Stellvertreter ernannt worden. — Die „grauen Schwestern" hierselbst haben nach dem veröffentlichten 29. Jahresbericht im vergangenen Jahre 132 Kranke gepflegt, 980 Pflegetage und 775 Nachtwachen geleistet und 2563 Portionen Essen vertheilt.

—r. **Brieg,** 4. Januar. [Zum Brande der Strauß'schen Korb-Weiden-Niederlage. — Verein „Brega".] Das Gebäude der Korb-Weiden-Niederlage ist vollständig niedergebrannt. Den Anstrengungen der Feuerwehren ist es gelungen, den in der Nähe stehenden Schuppen und das Wohnhaus zu erhalten. Das abgebrannte Gebäude enthält, wenn es vollständig gefüllt ist, Korbweiden im Werthe von 90 000 Mark. Gegenwärtig repräsentirte der Vorrath noch einen Werth von 40 000 Mark. Gerettet wurden nur wenige Bündel Weiden aus dem Gebäude. Glücklicher Weise ist sowohl das Gebäude als der Ruthen-Vorrath versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Obwohl die Entstehung durch Fahrlässigkeit nicht ausgeschlossen ist, erscheint jedoch nach der Art des Ausbruchs und der Verbreitung der Flammen eine böswillige Brandstiftung nicht unwahrscheinlich. — In der letzten Sitzung des hiesigen Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" wurde als Local für die projectirte Geflügel-Ausstellung das Etablissement zum „goldenen Kruge" gewählt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Inowrazlaw,** 3. Januar. [Rittergutsankauf durch die Ansiedelungscommission] Das dem Herrn Rittergutsbesitzer Cords gehörige Rittergut Modliborzyce, 3920 Morgen groß, ist für den Preis von 800 000 M. an die Ansiedelungscommission verkauft worden. („Pos. Tgbl.")

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der naturwissenschaftlichen Section der Schlesischen Gesellschaft am 15. Decbr. 1886 eröffnete Herr Geh. Rath Prof. Dr. Römer die Sitzung mit einem Nachruf auf den am 25. Novbr. d. J. im Alter von 62 Jahren in Berlin verstorbenen Geh. Bergrath Prof. Dr. M. Websky. Er betonte, daß die Schlesische Gesellschaft aus mehrfachen Gründen besondere Veranlassung habe, das Andenken dieses trefflichen Mannes und ausgezeichneten Mineralogen zu ehren. Einmal sei er ein geborener Schlesier, ferner bezögen sich viele seiner wissenschaftlichen Arbeiten auf schlesische Localitäten oder in Schlesien vorkommende Mineralkörper, und endlich sei er ein eifriges und thätiges Mitglied der Schlesischen Gesellschaft gewesen, wie zahlreiche in den Jahresberichten der Gesellschaft enthaltene Mittheilungen von ihm beweisen. Der Vortragende gab dann einen Ueberblick über den Lebenslauf und die wissenschaftlichen Arbeiten Websky's. Er bezeichnete ihn als eine echte deutsche Gelehrten-Natur, die in der völligen Hingabe an die Wissenschaft ihre Befriedigung fand und nicht nach äußerer Anerkennung strebte, sondern durch die größte Bescheidenheit den Glanz ihrer Verdienste noch erhöhte.

Derselbe Vortragende gab einen Nachtrag zu seiner früheren Mittheilung über den merkwürdigen Granatenfund auf der Dominsel. Zunächst legte er ein 14 Pfund schweres Stück von graulich weißem krystallinischen Kalkstein vor, welches eine größere Zahl von Granatkrystallen ganz derselben Art, wie diejenigen, welche lose auf der Dominsel gefunden wurden, einschließt. An diesem Stücke ist die ursprüngliche Art des Vorkommens der losen Krystalle deutlich erkennbar. Nach der Art, wie vielen der losen Krystalle geringe Theile desselben Kalksteins, und niemals Theile eines anderen Gesteins anhaften, konnte es freilich auch vor der Auffindung dieses größeren Stückes nicht zweifelhaft sein, daß die losen Krystalle in solchen Kalkstein eingewachsen gewesen. Die wenig feste Beschaffenheit des Kalksteins, der zufolge von dem großen Blocke leicht kleinere Stücke abbröckeln, macht es sehr erklärlich, daß die meisten Krystalle bei ihrer viel größeren Härte sich völlig frei aus dem Kalksteine ausgelöst gefunden haben.

Es wurde ferner von dem Vortragenden die vermeintliche Erklärung des Granatenfundes auf der Dominsel, derzufolge die Granaten von dem Gotteshausberge bei Friedeberg herrühren und während der Regierung des Fürstbischofs Cardinal von Diepenbrock, also in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts, an diesen nach Breslau geschickt und dann nach geschehener Auswahl von einigen Stücken fortgeschüttet seien, als durchaus unzulässig widerlegt. Die angebliche Erklärung stützt sich auf briefliche Mittheilungen des Herrn Forstmeister A. Müller in Friedeberg, denenzufolge in der genannten Zeit eine Wagenladung solcher an einer gewissen Stelle des Gotteshausberges gefundenen Granaten nach Breslau geschickt worden wären. Bei näherer Nachforschung hat sich nun aber diese Angabe als irrig erwiesen. Die durch die fürstbischöfliche Verwaltung veranlaßte amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Absendung einer solchen Wagenladung von Granatkrystallen von Friedeberg nach Breslau in der genannten Zeit niemals stattgefunden hat. Auf näheres Befragen hat auch Herr Forstmeister Müller in einem dem Vortragenden vorliegenden späteren Schreiben erklärt, daß ihm die Absendung jener Wagenladung nicht aus eigener Wahrnehmung, sondern nur durch Mittheilung Anderer bekannt sei. Zugleich giebt er an, daß, nachdem ihm inzwischen die losen Krystalle von der Dominsel bekannt geworden, er versichern könne, daß am Gottes-

Kleine Chronik.

Breslau, 5. Januar.

Von unserem Kaiser erzählt der Pariser „Figaro" folgende hübsche Anekdote, der er das „Verdienst zuschreibt, authentisch zu sein." Es war bei Gelegenheit des jüngsten Unwohlseins Kaiser Wilhelms, daß im Zimmer des hohen Patienten eine Consultation der Aerzte stattfand. Seitens derselben wurde dem Kaiser körperliche und geistige Ruhe empfohlen, als gerade in dem Augenblick die Wachtparade vor dem Palais vorüberzog. Die Rufe der Menge zogen den Kaiser ans Fenster und als ihn einer der Aerzte zurückhalten wollte, sagte er lachend: „Lassen Sie mich nur! Ans Fenster muß ich, es ist Mittag und im Bädeker steht, daß man mich um diese Zeit von der Straße aus sehen kann."

l. s. **Ein Schwindler.** Aus Paris wird uns geschrieben: Der Baron de F . . . . . ist ein vollendeter Cavalier, der in den Palais des Faubourg St. Honoré überall wohlgelitten ist: man flüsterte zwar seit einiger Zeit hier und da von seinen finanziellen Verlegenheiten, indessen wurden die Verbreiter derartiger Gerüchte, da sich für dieselben nirgends ein greifbarer Anhaltspunkt bot, allseitig als böswillige Verleumder bezeichnet. Auffällig war es jedoch, daß dem galanten und schönen Baron gegenüber im Laufe der letzten Monate sich viele Damen, die ihn vordem in ihre wohlwollende Protection genommen hatten, von einer verachtungsvollen Kälte zeigten, die sie durch Nichts zu verhüllen suchten. Diese auffällige Thatsache wird nun durch einen Proceß, der sich demnächst vor dem Seine-Tribunal abspielen wird, genügend aufgeklärt. Der aristokratische Herr hat nämlich, wie oft, wird sich erst im Laufe der Untersuchung herausstellen, eine neue Art von Gaunerei — oder vielmehr die zeit- und standesgemäße Variation eines bekannten „truc" — zur Anwendung gebracht, die denselben als feinen Menschenkenner zeigt. Er wußte sich vermöge seiner äußeren Vorzüge und seiner Galanterie bei den einzelnen Damen in Gunst zu setzen. Eines Tages nahm er dann im tête-à-tête mit einer schönen Aristokratin — wie hingerissen vor Bewunderung — deren Hand, um sie an seine Lippen zu drücken. Plötzlich flammt sein Auge beim Anblicke eines besonders schönen Steines an der diamantengeschmückten Hand der Dame auf. „Welch' ein Feuer! Ich bin entzückt von der Reinheit dieses Steines! Gestatten Sie mir, Madame, dieses wunderbare Exemplar meinem Juwelier einmal zu zeigen," ruft er aus. „Es ist nur, um mir einen gleichen zu bestellen, meine Gnädige!" — Wie sollte man einer solchen Bitte, von einem Cavalier ausgesprochen, widerstehen können: der Ring wurde dem Bittenden überlassen, um natürlich nie von seiner Besitzerin wiedergesehen zu werden! Der Herr Baron rechnete ganz richtig, daß die Damen, wenn auch in seinen Beziehungen zu ihnen keine Intimität bestand, um jeden Skandal zu vermeiden, die Sache auf sich beruhen lassen und keinesfalls eine gerichtliche Intervention herbeiführen würden. Indessen täuschte ihn diese feine Calculation vor einigen Tagen bei der Gräfin M . . . . . Diese nämlich, nachdem sie mehrfach vergeblich die Wiedererstattung eines auf die oben erwähnte Art ihr abgenommenen sehr werthvollen Ringes verlangt hatte, setzte ihren Gemahl von dem ihr gespielten Streiche in Kenntniß, und dieser zögerte selbstverständlich nicht, die Sache der Justiz zu übergeben. Dadurch ermuthigt, gaben auch andere auf diese Weise „gerupfte" Damen die Reserve auf, die sie bis dahin beobachten zu müssen glaubten, auf. Das gerichtliche Verfahren wird wohl noch zahlreiche interessante Details dieser eigenartigen Affaire enthüllen.

Der Londoner Ehescheidungs-Gerichtshof wird sich demnächst mit einem neuen Ehebruchs-Processe zu beschäftigen haben, der, wie es heißt, an pikanten Enthüllungen selbst den Campbell'schen Scheidungs-Proceß übertreffen dürfte. Der Kläger in diesem Processe ist Lord Brooke, ältester Sohn des Earls von Warwick; die Beklagten sind seine Gattin und Capitän Sir Charles Beresford, See-Lord der Admiralität. Lady Brooke ist eine Stieftochter des Earls von Roßlyn, der der Schwager des deutschen Botschafters in Paris, Graf Münster, ist.

Ueber das Schicksal einer Flasche erzählt die Charlottenburger „N. Z.": Am 5. September reisten zwei Kaufleute von Charlottenburg über Ostende nach England. Auf dem Wasser kamen sie auf den originellen Einfall, in eine Flasche, nachdem sie dieselben auf das Wohl der Lieben in der Heimath geleert, eine Karte folgenden Inhalts zu stecken: „Wer diese Flasche findet und an umstehende Adresse sendet, erhält 5 Frcs per Post." 5. September. (Folgen die Namen.) Die Flasche warfen sie dann wohlverkorkt in das Meer. Gestern erhielten nun die Herren nachstehenden Brief: „Lauekullen, den 26. December 1886. Diese Flasche ist am 23. December 1886 zwei Meilen vor Christiania von dem kgl. Lootsen E. Eilerstreem gefunden worden. Achtungsvoll Olaus Ellerstreem. Lauekullen, Dilling, Station Norwegen." Natürlich haben die Reisenden ihr Wort gehalten; das Geld ist bereits an den Finder unterwegs.

Auf der Höhe der Zeit steht ein Geschäft in Bamberg, von dem dortige Blätter berichten: Angeregt durch die Reclamen über vortheilhafte Einkäufe mit Rabattgewährung, Geschenken u. s. w. hat ein hiesiges größeres Geschäft das Project ins Auge gefaßt, an das Geschäftslocal anstoßend, ein großes Kaffeehaus mit Restauration anzubauen. Das Geschäft und das Café werden mit einander verbunden. Hat nun Jemand seine Einkäufe besorgt und baar bezahlt, so erhält er vom Kassirer des Geschäfts eine Karte, welche mit der Quittung die Einladung zum Eintritt ins Café enthält. Auf ein Telephonzeichen öffnet sich die Verbindungsthür, und der Käufer und die Käuferin werden ins Café geleitet, wo sie beim Eintritt von einem sich tief verbeugenden Kellner empfangen werden, der eine zweite Karte präsentirt. Die Karte enthält mehrere Abtheilungen, die nach der Höhe der Einkäufe gemacht sind. Wer z. B. für 5 M. eingekauft hat, hat die Wahl zwischen einer Tasse Kaffee, einer Flasche Salonbier, einem Schoppen Wein u. s. w. Wer für 10 M. eingekauft hat, erhält Vormittags ein Gabelfrühstück, Nachmittags Kaffee mit feinem Backwerk, Cotelette, Beefsteak, Wiener Schnitzel u. s. w. Und so geht es in den Abstufungen je nach den Einkäufen weiter bis zum vollständigen Diner mit Wein, Rothwein oder Weißwein, je nach Belieben. Beim Weggehen erbittet sich der Kellner die erste Karte, die als Bezahlung gilt. Die Ausführung des originellen Projects soll zum Beginn des 2ten Quartals des laufenden Jahres vorbereitet sein und das Café mit Restauration dann feierlich eröffnet werden.

Eine Judasthat. Aus Lingen weiß das dortige Wochenblatt eine merkwürdige Geschichte aus dem Thierleben zu berichten. Eine Familie in einem hannöverschen Städtchen hatte ein Schwein gemästet. Die Dienstmagd, welcher dessen Pflege besonders zugefallen war, hatte es verstanden, das Schwein sehr an ihre Person zu gewöhnen und demselben eine für Thiere dieser Art ungewöhnliche Dressur beizubringen. Namentlich hatte sie das Schwein dahin gebracht, daß dasselbe auf die Worte „Pöttschweinchen todt" sich flach zu Boden legte, die Augen schloß und alle Viere von sich streckte. Als nun vor einigen Tagen Pöttschweinchen geschlachtet werden sollte, sträubte es sich, wie man ihm durchaus nicht verdenken kann, sehr gegen das auf sein Dasein gerichtete Attentat, und lange vermochten die Schlächtergesellen nicht, das störrige Thier zu bändigen und zu Boden zu legen. In dieser Verlegenheit kam die Dienstmagd ihnen zur Hilfe. Sie legte die Hand auf den Nacken des Schweines, kraute ihm den Rücken, sagte: „Pöttschweinchen todt", und sogleich legte das Thier sich willig zu Boden, schloß die Augen, streckte alle Viere von sich und ließ sich nun mit Leichtigkeit von den Schlächtern abstechen. Die Magd aber wandte sich, als sie das Herzblut ihres Lieblings fließen sah, schaudernd ab und vergoß eine Thräne der Reue über ihre Judasthat.

Eine Heirath per Wechsel. Aus Antwerpen, 29. December, wird der „Boh." geschrieben: Ein sehr reicher Kaufmann aus Flandern, der auf einer kleinen karolinischen Insel etablirt ist, beabsichtigte sich zu verheirathen und schrieb nun vor Kurzem folgenden Brief an seinen Antwerpener Correspondenten: „Unterlassen Sie nicht, mir per nächstem Schiffe ein junges Mädchen zwischen 20 und 25 Jahren, von angenehmem Aeußern, schöner Figur, sanfter Laune und vorwurfsfreien Sitten zu schicken, vor Allem aber von genügend starker Constitution, damit es dem Klima widerstehen könne und ich nicht gezwungen bin, ein zweites kommen zu lassen. Ich bitte dies mit Rücksicht auf die Transportspesen zu berücksichtigen. Mitgift verlange ich nicht. Für den Fall, daß das Mädchen bestens hier eintrifft und gegenwärtigen Brief, als Wechsel giltig von Ihnen indossirt, oder wenigstens eine gehörig legalisirte Copie mitbringt, verpflichte ich mich, erwähnten Wechsel 15 Tage nach Sicht einzulösen." — Der Correspondent bemühte sich nun auch, die Ordre seines Clienten nach vielem Suchen nach Wunsch auszuführen und fand wirklich ein schönes Mädchen, welches bisher von den Unterstützungen einer alten Tante, deren Magd sie sein mußte, lebte, deshalb sich leicht entschloß, sich auf diese Weise zu verheirathen. Alsbald wurde ein Dampfer mit Waaren für die Insel geladen und das junge Mädchen reiste mit den für ihren künftigen Gemahl bestimmten Waarenballen ab. In Factura bemerkte der Correspondent Folgendes: „Plus ein Mädchen von 25 Jahren, entsprechend den in dem Wechsel zur Bedingung gemachten Eigenschaften, was sowohl bei Augenschein, als auch aus den mitfolgenden Attesten ersichtlich ist. Anbei ein ordnungsgemäß ausgestellter Taufschein, ein Sittenzeugniß, ein Attest der Nachbarn, daß das Mädchen drei Jahre hindurch mit ihrer alten, schwachen und kranken Tante lebte und trotzdem nicht die Geduld und Ausdauer verlor, und endlich ein von vier Aerzten betreffs ihrer Constitution bestätigtes Zeugniß." — Das Mädchen und die Waaren langten im Hafen glücklich an und der originelle Kaufmann, der Erste beim Ausladen des Schiffes, war entzückt von dem schönen Mädchen. — „Mein Herr", sagte sie zu ihm, „ich habe einen Wechsel auf Sie, möchten Sie denselben einlösen?" — „Fürwahr, mein Fräulein", erwiderte rasch der Kaufmann, „noch nie in meinem Leben wurde ein Wechsel von mir protestirt und dieser soll am allerwenigsten der erste sein." — In der That fand nach vierzehn Tagen die Hochzeit statt und es heißt, daß das Pärchen das glücklichste auf der Insel ist.

hausberge seines Wissens niemals ähnliche ringsum frei ausgebildete Krystalle vorgekommen seien. Erwägt man nun außerdem, daß, wenn solche schön ausgebildete große Granatkrystalle in so großer Zahl in jener Zeit nach Breslau gekommen wären, dieses unmöglich den damaligen Gelehrten Breslaus, wie namentlich dem auf der Dominsel selbst lebenden Geheimrath Prof. Dr. Göppert, hätte unbekannt bleiben können, und daß es ebenso unglaublich ist, daß gebildete Männer so merkwürdige Naturkörper, ohne irgendwelche derselben für wissenschaftliche Zwecke zurückzubehalten, in den Kehrichthaufen geworfen haben sollten, so fällt, von anderen entgegenstehenden Umständen abgesehen, jene vermeintliche Erklärung in sich zusammen.

Herr v. Chrustschoff sprach darauf über künstliche Darstellung des Quarzes und des Tridymits. Schon 1870 war es ihm gelungen, Kieselsäure künstlich zur Krystallisation zu bringen, indem er eine wässerige Kieselsäurelösung in zugeschmolzenen Glasröhren oder hermetisch verschließbaren Gußstahlcylindern einer Temperatur von 200—400° C. aussetzte. Bei 250° C. bildete sich die hexagonale, bei 300—400° C. die trikline Kieselsäuremodification. Diese Versuche wurden nun in der letzten Zeit mit wahrhaft glänzendem Erfolg wiederholt, denn sie ergaben 1 mm große, um und um ausgebildete Quarzkrystalle, während zur deutlichen Erkennung der früher gewonnenen Producte eine 300fache Vergrößerung erforderlich war. Diese Krystalle besitzen durchaus die Form und sonstigen Eigenschaften des auf Gangstollen vorkommenden Bergkrystalls. Zwar ist Quarz von französischen Forschern mehrmals schon künstlich nachgebildet worden, die hierzu angewandten Methoden jedoch lassen sich nur wenig mit den in der Natur stattfindenden Vorgängen vereinbaren; die Agentien hingegen, die Herr v. Chrustschoff functioniren ließ, können nicht nur, sondern haben oft im Haushalt der Natur bei Bildung des Quarzes mitgewirkt. — Ebenso lassen sich die von der Pariser Schule benutzten Methoden zur Reproduction des Tridymits mit den natürlichen Processen nie im Princip identificiren. Da nun dieses Mineral häufig in Laven und in durch Laven veränderten (gefritteten), ursprünglich quarzreichen Gesteinseinschlüssen vorkommt, so lag der Gedanke sehr nahe, zur künstlichen Nachbildung derselben diejenigen Umstände, die in der Natur bei dessen Entstehung mitgewirkt haben möchten, künstlich zusammentreten und functioniren zu lassen. Daher wurden quarzreiche Gesteine während längerer Zeit der Einwirkung von geschmolzenen Basalten resp. Melaphyren überlassen; war nun die Dauer des Einwirkungsprocesses eine genügende, so zeigte sich sämmtlicher Quarz in Tridymit umgesetzt. U. d. M. erscheint dieser Tridymit in Form von dünnen, über- und nebeneinander liegenden, rundlichen, oft auch sechseckigen Täfelchen (Fischschuppen vergleichbar) ganz ähnlich, wie man ihn in der Natur anzutreffen pflegt. Das geologische Moment, welches aus diesen Synthesen abzuleiten ist, besteht wesentlich darin, daß Tridymit seine Entstehung in der Natur in vielen Fällen dem Zusammenwirken analoger Umstände verdanken kann.

Herr Dr. Gürich legte im Anschluß an seine Mittheilungen vom 12ten Mai d. J. einige weitere fremdartige Einschlüsse von geröllartiger Form aus Steinkohlenflötzen von Oberschlesien vor. In der Zwischenzeit hatte auch Prof. Weiß in Berlin eine Publication über denselben Gegenstand veröffentlicht, in welcher derselbe sich ebenfalls entschieden gegen die Stur'sche Erklärung dieser Körper als Conretionen wendet. Zugleich nimmt er die die alte Hypothese von Phillips wieder auf, wonach die Gerölle von schwimmenden Bäumen getragen an ihre jetzige Lagerstätte gelangt wären. Einen Fingerzeig für die Auffindung der Herkunft der Körper glaubt Weiß in der Verbreitung der Fundorte zu sehen; Ostrau, Czernitz, Königshütte lägen in einer graden Linie, diese sei die Transportrichtung der schwimmenden Bäume und wiese in ihrer Verlängerung nach SW. nach der vermuthlichen Heimath der Gerölle, nach der Gegend von Brünn. Indeß scheint dem Vortragenden jene gerade Linie nur zufällig zu resultiren. Nur in den Punkten dieser Linie treten die liegenden Flötze, die eben jene Gerölle enthalten, an die Oberfläche und werden daselbst abgebaut. Punkte außerhalb der Linie sind nicht bekannt, also ist diese ganze Annahme nicht controlirbar. Stur und auch Weiß haben eine Liste jener bisher gefundenen Gerölle aufgestellt, die 28 Nummern, darunter 15 oberschlesische, aufweist; unter letzteren werden 4 als Gneis, 5 als Granulit, und zwar 1 als Graphitgranulit und 1 als Gneisgranulit, ferner 1 als Quarzporphyr, 1 als Granitporphyr und 1 als „breccienartiges granitisches Gestein" bezeichnet.

Das vom Vortragenden am 12. Mai der Section vorgelegte, als Gneis bezeichnete Gerölle würde Nr. 16 der schlesischen Vorkommnisse sein. Neuere Funde liegen vier vor.

Nr. 17, 18 und 19 stammen aus dem Sattelflötz der Florentinegrube. Der Vortragende verdankt sie der freundlichen Vermittelung des Herrn Dr. Mikolajczak aus Tarnowitz.

Nr. 17 ist von der sehr gewölbt linsenförmigen Gestalt mit glatter Kohlenrinde umhüllt und vom Rande aus mit kohliger Imprägnation infiltrirt. Das Gewicht beträgt fast 2 Klgr. Das Gestein ist ein gewöhnlicher feinkörniger Granulit. Der Feldspath ist völlig kaolinisirt, die Granaten vielfach von einem maschigen Gewebe einer trüben Substanz oder von Schwefeleisen durchsetzt. Die Quarzkörner sind meist von gradlinigen Schnüren kleiner Bläschen durchschwärmt. Mit Säuren betupft, braust das Gestein.

Nr. 18 ist von ähnlicher Form und vielleicht $\frac{1}{2}$ mal so schwer gewesen. Das Gestein ist ein mittelkörniger dunkelfarbiger Glimmer-Granulit mit vereinzelten, aber größeren Granaten und massenhaften Glimmerschuppen, die u. d. M. mit brauner Farbe durchsichtig sind und deutlichen Pleochroismus zeigen. Unzersetzter Feldspath ist nicht mehr vorhanden.

Nr. 19 ist eine sehr dunkelfarbige, feinkörnige, quarzige Grauwacke mit primären Kohleneinschlüssen, also entweder aus dem älteren Kohlengebirge oder dem Culm stammend. U. d. M. erkennt man, daß die feinen, meist eckigen Quarzkörnchen in einem spärlichen braunen Bindemittel eingebettet sind. Der braune Glimmer ist vielfach aufgeblättert, geknickt u. s. w. und bereits zersetzt.

Nr. 20 hat der Vortragende auf der Halde des Idaschachtes bei Klein-Dombrowka aufgelesen. Es ist ein zollgroßes, sehr zersetztes Gneisfragment im Kohlenschiefer eingeschlossen.

Außer diesen legte der Vortragende einige Fragmente einer Suite vor, deren Haupttheil sich in der Geologischen Landesanstalt in Berlin befindet, die aber der Vortragende in Oberschlesien hatte in Augenschein nehmen können. Eine nähere Beschreibung derselben behält sich Professor Weiß vor, daher folgen hier nur einige Andeutungen. Außer ellipsoidischen und linsenförmigen Körpern befinden sich unter der Suite auch solche von flach scheibenförmiger und einer von schildkrötenförmiger Gestalt. Bemerkenswerth ist, daß nach dem Fundbericht zwei dieser Gerölle neben einander nicht horizontal mit der Schichtung der Kohle, sondern vertical zu derselben gestellt waren; sie waren also, als die Kohle noch eine weiche Masse war, von oben in dieselbe eingesunken. Von den dem Breslauer Museum mitgetheilten Fragmenten sind zwei Granulit von der bekannten Eigenschaft; ein Körper von Scheibenform besteht aus einer Breccie von sogenannter fossiler Holzkohle in einem dichten kohligen Bindemittel mit reichlichem Gehalt an Eisencarbonat. Rings herum, namentlich auf den beiden flachen Seiten, ist der Körper von structurloser Kohle umhüllt. Um diesen Körper in der That als ein Gerölle ansehen zu können, wird man wohl weitere Funde abwarten müssen. Es müßte dann die Kohle des Gerölles bereits verfestigt gewesen sein, als die Kohle des Flötzes eine weiche Masse war. Einer der Körper war von birnförmiger Gestalt und besteht aus gleichmäßig feinkörnigem Sandstein, hat keine Kohlenrinde und stammt nach dem Fundbericht aus dem Kies des Hangenden, gehört also gar nicht zu den in Rede stehenden Körpern. Einige andere, die ebenfalls der Kohlenrinde entbehren und aus dunkelfarbigem Kohlensandstein bestehen, müssen vor der Hand als verdächtig bezeichnet werden. Es besteht also bis jetzt nur das oben unter Nr. 19 aufgeführte Geröll aus sedimentärem Gestein.

Geh. R. Professor Dr. Poleck theilte die Resultate der chemischen Untersuchung des ätherischen Oels von Allium ursinum L. mit. Das Oel stammte von der im Rosenthal in Leipzig überaus zahlreich wildwachsenden Pflanze, welche durch ihren die Augen stark angreifenden und widrigen Geruch den Spaziergängern den Aufenthalt in diesem Park zur Zeit der Blüthe fast unerträglich machte. Als die Ausrottung der Pflanze beschlossen und ausgeführt wurde, benützte die rühmlichst bekannte Fabrik von Schimmel u. Co. in Leipzig die ganzen Pflanzen mit Zwiebel zur Darstellung des ätherischen Oeles und überließ dieses dem Vortragenden zur chemischen Untersuchung, welche dann Herr Semmler im Laboratorium des pharmaceutischen Instituts ausführte. Dabei hat sich nun das überaus interessante Resultat herausgestellt, daß das Oel nur aus Schwefelverbindungen des Vinyls, $C_2 H_3$, besteht, und zwar dunstet aus der Blüthe Vinylsulfid ab, während in den übrigen Theilen der Pflanze Polysulfurete des Vinyls vorhanden sind. Es wurden die Verbindungen des Vinylsulfids mit Quecksilber-, Silber- und Platinsalzen und auch der Vinyläther und Vinylisosulfocyanat dargestellt. Vinyl- und namentlich seine Schwefelverbindungen sind zum erstenmal in einer Pflanze aufgefunden worden, sowie sie bisher überhaupt nicht bekannt waren.

Herr Apotheker Thümmel machte schließlich darauf aufmerksam, daß das doppeltkohlensaure Natrium in Folge seiner Darstellung durch den Ammoniak-Sodaproceß jetzt häufig stark ammonhaltig, bis zu 10 pCt. Ammoncarbonat, im Handel vorkomme. Im Anschluß an seine früheren Mittheilungen über die Oxychloride des Quecksilbers empfahl er den Nachweis des Ammoniaks im doppelt kohlensauren Natrium durch Quecksilberchloridlösung und erläuterte die Zusammensetzung der bei diesem Proceß entstehenden chemischen Verbindungen. Römer. Poleck.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 5. Januar. Der Chef der Berliner Feuerwehr, Major Witte, ist als geisteskrank einer Heilanstalt übergeben worden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

London, 5. Januar. Der Posten des Kriegsministers ist dem Gouverneur von Kanada, Marquis Lansdowne, angeboten worden. Eine Antwort auf die Anfrage ist noch nicht eingegangen.

Der „Daily-News" zufolge soll eine Conferenz zur Besprechung der Homerulefrage, an der Chamberlein, Morley, Trevelyan, Harcourt und Herschel theilnehmen werden, morgen hier stattfinden.

Paris, 5. Jan. Grévy empfing gestern den Botschafter Grafen Münster.

Petersburg, 5. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg" äußert sich über die Gerüchte von der angeblichen Rückkehr des Prinzen Alexander's von Battenberg nach Bulgarien, wie folgt: Prinz Alexander habe nicht die mindeste Aussicht, im Falle einer Wiederwahl durch die Pseudo-Sobranje von sämmtlichen Mächten anerkannt zu werden. Daher würde die Rückkehr höchstens eine Handlung der größten Willkür und geradezu eine Provocation sein, die bereits bestehenden Conflicte um einen neuen zu vermehren. Möglich sei es, daß dies gewissen Combinationen entspreche, indessen würde die allgemeine Ruhe dadurch ernstlich bedroht werden, deshalb werde auch außerhalb Rußlands dieser gefährliche Gedanke allgemein ungünstig aufgenommen. Niemand wage die Verantwortlichkeit für die Begünstigung desselben zu übernehmen. Man dürfe daher annehmen, es werde auch kein Versuch stattfinden, diesen Gedanken zu verwirklichen. Allerdings gäbe es in gewissen politischen Kreisen einige Verwegene, welche entschlossen seien, Alles zu versuchen, um den Frieden zu stören.

Petersburg, 5. Jan. Ein kaiserlicher Erlaß verordnet, daß die bisher durch die Reichsbank aus den Specialfonds bewerkstelligten Zahlungen zur Verzinsung der Amortisation der 5proc. Bankbillets erster Emission, gleichwie die Zahlungen für die Einlagen gewisser Creditinstitute hinfort aus den Mitteln des Reichsschatzamtes zu bestreiten, und daß die Revenuen von den bisher seitens der Reichsbank verwalteten Einlagen jener Creditinstitute, gleichwie die Einkünfte der Reichsbank aus eigenen commerziellen Operationen an das Reichsschatzamt abzuführen sind. Die „Petersb. Börsenzeitung" meldet: Dem Reichsschatzamte sollen durch obige Reformen $33\frac{1}{4}$ Millionen Kreditrubel — das ist ungefähr der Fehlbetrag des diesjährigen Staatshaushalts — bereits überwiesen sein, und 1887 weitere 30 Millionen zugehen.

Bukarest, 5. Jan. Die wegen des Attentats gegen Bratianu Angeklagten Stoicu und Alexandrescu wurden zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Literarisches.

Die Allgemeine Kunst-Chronik, Illustrirte Zeitschrift für Kunst, Kunstgewerbe, Musik, Theater und Literatur, herausgegeben von Dr. Wilhelm Lauser in Wien, vollendete am 1. Januar 1887 den zehnten Jahrgang ihres Bestehens. Die Zeitschrift ist durch ihre Reichhaltigkeit zu einem der verbreitetsten und angesehensten Fachorgane für die Interessen der schönen Künste geworden. Die erste Nummer des neuen Jahrgangs läßt erkennen, daß die Allgemeine Kunst-Chronik in Zukunft noch mehr als bisher allen bedeutenden Vorgängen auf dem Gebiete der Kunst im In- und Auslande ihre Aufmerksamkeit zuwenden wird. Die Nummer ist außerordentlich reichhaltig. Wir citiren u. a. folgende Beiträge: Festartikel, vom Herausgeber. Die ehemalige kaiserliche Porzellanfabrik in Wien von Jacob von Falke. D' Hauptsach', ein mundartliches Gedicht von Ludw. Anzengruber. Zur Biographie Mozarts. Von Dr. Robert Hirschfeld. Indischer Schmuck von Bruno Bucher. Allerlei Denkmäler. Wiener Atelierschau. Von Dr. Kisa. Die geheimnißvolle Sängerin von Fr. Bodenstedt. Literaturnachrichten. Ueber Gastspiele von E. Bürde. Schauspieler-Anekdoten 2c. An Illustrationen bietet Nr. 1 des XI. Jahrganges u. a. Folgendes: Originalzeichnung von Franz Defregger. Studienkopf von F. A. Kaulbach. Studie zu „Klosterconcert" von Eduard Grützner. Aquarell-Skizze von Franz Rumpler. Bildniß der Frau Munkacsy von Fritz Aug. von Kaulbach. Bildniß Döllingers von Franz von Lenbach. „Die Lieblinge," Gemälde von Emil Adam. „Der Unverbesserliche," Gemälde von Otto Koroknyac.

Der Wiener Goethe-Verein giebt seit Kurzem eine **„Chronik"** heraus, welche allen Goethe-Verehrern empfohlen werden kann. Nr. 3 enthält folgende Artikel: Aus dem Wiener Goethe-Verein. Zwei Stammbuchblätter (von Goethe und Friderike v. Sesenheim). Goethe-Abend. Goethe auf dem Brenner. Zur italienischen Reise. Aus vergessenen Büchern. Den Vertrieb der „Chronik des Wiener Goethe-Vereins" hat die k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung Alfred Hölder in Wien über-

4 **Breslau,** 5. Januar. [Von der Börse.] Das Interesse der Börse concentrirte sich heute auf Montanwerthe, welche auf Grund der hohen Glasgownotiz lebhafter Kauflust begegneten und im Course gegen gestern bedeutend profitiren konnten. Die anderen Gebiete lagen eher schwach. Speciell zeigte sich für russische Werthe matte Tendenz, als die Auslassung des „Journal de St. Pétersbourg" über die eventuelle Rückkehr des Battenbergers nach Bulgarien bekannt wurde. — Schluss etwas freundlicher.

Per ult. Januar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 94 Gd., Ungar. Goldrente $84\frac{1}{4}$—84 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $96\frac{1}{4}$—96 bez., Oesterr. Credit-Actien 486 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $86\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. Noten $191\frac{1}{4}$—$190\frac{1}{2}$ bez., Türken $14\frac{5}{8}$ bez., Egypter $75\frac{7}{8}$ bez., Orient-Anleihe II 59—$58\frac{7}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $43\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $44\frac{3}{4}$—$45\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 486, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 5. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 486, 50. Staatsbahn 413, 50. Lombarden 169, 50. Laurahütte 86, 20. 1880er Russen 83, 60. Russ. Noten 190, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, —. 1884er Russen 96, 10. Orient-Anleihe II. 58, 80. Mainzer 93, 90. Disconto-Commandit 207, 40. 4proc. Egypter 75, 75. Ruhig.

Wien, 5. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 293, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Umsatzlos.

Wien, 5. Januar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 292, 70. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 255, —. Lombarden —, —. Galizier 201, 10. Oesterr. Papierrente 83, 02. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 90. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 161, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Mittags. Credit-Actien 235, 25. Staatsbahn 206, 12, Lombarden —, —. Galizier 163, 12, Ungarn 84, —. Egypter 75, 90. Laura 86, 10. Credit —, —. Schwach.

Paris, 5. Januar. 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 110, 45. Italiener 102, —. Staatsbahn 525, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 381, —. Ruhig.

London, 5. Januar. Consols 100, 87. 1873er Russen 95, —. Egypter 75, —. Wetter: Nasskalt.

Wien, 5. Januar. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 —	103 67
Credit-Actien ..	293 90	292 30	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 05	83 90
Anglo	— —	— —	London	126 15	126 25
St.-Eis.-A.-Cert.	254 50	255 —	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	103 50	103 50	Ungar. Papierrente.	93 60	93 45
Galizier	201 10	201 60	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 $95\frac{1}{2}$	9 96	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 75	61 85	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 5. Januar 1887.

Berlin, 5. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss erholt.

Cours vom	4.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	94 20	95 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 70	81 50
Gotthardt-Bahn. ...	100 40	99 20
Warschau-Wien . .	299 75	299 40
Lübeck-Büchen .	160 —	159 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	102 —	100 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 90
do. Wechslerbank	102 —	101 60
Deutsche Bank	168 —	166 50
Disc.-Command. ult.	207 50	207 40
Oest. Credit-Anstalt	486 50	488 50
Schles. Bankverein	104 20	104 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	103 50	103 20
do. verein. Oelfabr.	65 —	65 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	109 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 25	82 —
Schlesischer Cement	113 60	114 10
Bresl. Pferdebahn.	— —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	58 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte ...	107 50	106 70
Donnersmarckhütte	42 50	43 50
Dortm. Union St.-Pr.	68 40	69 40
Laurahütte	85 —	86 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 90	100 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 50	108 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 30	45 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 10	127 10
do. St.-Pr.-A.	128 —	128 10
Bochumer Gussstahl	123 90	124 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 —	148 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 10	102 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 90	99 80

Cours vom	4.	5.
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 10
Posener Pfandbriefe	102 80	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 40	99 30
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 –	107 60
do. do. S. II	104 60	104 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	102 20	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E	— —	100 60
do. 4% . . .	102 10	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 30	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	103 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 —	54 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 50	100 50
Oest. 4% Goldrente	92 40	92 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 90	67 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 20	68 20
do. 1860er Loose	117 —	117 -
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 30
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	93 90
do. 6% do. do.	105 20	104 90
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 10
do. 1884er do.	96 40	96 —
do. Orient-Anl. II.	59 10	58 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 50	93 30
do. 1883er Goldr.	110 —	109 70
Türk. Consols conv.	14 50	14 60
do. Tabaks-Actien	75 —	75 75
do. Loose	30 25	30 —
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 10
do. Papierrente .	75 30	75 50
Serb. Rente amort.	80 80	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 80
Russ. Bankn. 100 SR.	190 90	190 —
do. per ult.	191 —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $23\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 65
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 65
Warschau 100 SR 8 T.	190 60	189 65

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 5. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Credit fest.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit. .ult.	487 —	488 50	Gotthard .... ult.	99 —	98 50
Disc.-Command. ult.	207 62	207 37	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 —
Franzosen. ...ult.	413 —	414 —	Mainz-Ludwigshaf. .	94 —	94 —
Lombarden ...ult.	169 —	169 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 25
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 62	Italiener . . . . .ult.	100 25	— —
Lübeck-Büchen ult.	160 25	159 50	Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	58 62
Egypter	75 75	75 75	Laurahütte .....ult.	85 37	86 37
Marienb.-Mlawka ult	37 12	37 50	Galizier . .....ult.	81 75	81 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	63 50	64 25	Russ. Banknoten ult.	191 —	190 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	96 12	96 —

Producten-Börse.

Berlin, 5. Januar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 169, —, Mai-Juni 170, 50. Roggen April-Mai 134, —, Mai-Juni 134, 50. Rüböl April-Mai 46, 40, Mai-Juni 46, 60, Spiritus April-Mai 38, 50, Juli-August 40, 01. Petroleum Januar 23, —. Hafer April-Mai 112, 50.

Berlin, 5. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Leblos.		
April-Mai	171 25	168 75	April-Mai	46 40	46 40
Mai-Juni	172 75	170 25	Mai-Juni	46 60	46 60
Roggen. Flau.					
April-Mai	135 25	133 75	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	135 50	134 25	loco	37 —	37 10
Juni-Juli	136 50	135 —	April-Mai	38 70	38 60
Hafer.			Juni-Juli	39 70	39 60
April-Mai	113 —	112 50	Juli-August	40 20	40 10
Mai-Juni	114 50	113 75			

Stettin, 5. December, — Uhr — Min

Cours vom	4	5.	Cours vom	4	5.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai ..	172 —	170 50	April-Mai	45 50	45 [illegible]
Mai-Juni	173 —	171 50			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	131 —	130 50	loco	36 20	36 —
Mai-Juni	132 —	131 5[illegible]	Januar..........	36 20	36 —
			April-Mai	37 80	37 70
Petroleum.			Juni-Juli	39 10	39 10
loco	11 40	11 40			

Gleiwitz, 4. Januar. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei ziemlichem Angebot in Roggen waren Preise unverändert. Weizen bei kleinem Geschäft fest. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss, 16,60—16,10—15,60 M., do. gelb 16,30 bis 16,00—15,60 M., Roggen 13,40—12,75 bis 12,25 M., Gerste 13,00 bis 12,50—12,00 M., Hafer 10,80—10,40—10 M., Erbsen 14.00—13,00 bis 12 M., Leinsamen 20,00—18,00—16,00 Mark, Lupinen 7,75 Mark, Rapskuchen, poln. 10,25 M., Leinkuchen, poln. 13,50—13,25—13,00 M. Preise pro 100 Kilogr. Netto ab Gleiwitz.

nommen. Als Redacteur fungirt der berühmte Goethe-Forscher Professor Dr. K. J. Schröer.

Die physikalisch-technische Reichsanstalt. Ein Beitrag zur Verständigung von Wilhelm Förster, Berlin. Verlag von Julius Springer. Der Director der kgl. Sternwarte in Berlin, Geh. Reg.-Rath Dr. Wilhelm Förster, hat schon oft mit Erfolg das Wort ergriffen, wenn Tagesfragen von wissenschaftlicher Bedeutung die öffentliche Meinung beschäftigten. Er hat dabei durch die Klarheit seiner Schreibweise die gebildeten Kreise für die zu erörternden Probleme stets in hohem Grade zu interessiren und für seine Ansichten zu gewinnen vermocht. Noch ist uns die treffliche Brochüre in Erinnerung, die Förster schrieb, als über die Einführung einer Normalzeit in der Presse und in gelehrten Vereinen discutirt wurde. Das vorliegende Schriftchen legt in knapper, überzeugender Weise die Vortheile dar, welche der Wissenschaft und dem praktischen Leben gleichmäßig aus der Thätigkeit der geplanten „Physikalisch-technischen Reichsanstalt" erwachsen werden; das Mahnwort Försters wird voraussichtlich an maßgebenden Stellen nicht ohne Eindruck bleiben. **

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. Januar.

* **Die Eröffnung der Wiener Spiritus-Börse.** Am Montag fand im provisorischen Sitzungssaale der Wiener Börsenkammer, welcher den Interessenten der Spiritusbranche bis zur Eröffnung der Waarenbörse vorläufig zu diesem Zwecke täglich in der Zeit von 12 bis 2 Uhr eingeräumt ist, die erste Börsenversammlung der Spiritusbranche statt. In einer Ansprache des Börsenrathes Altmann betonte derselbe die volle Bereitwilligkeit die Interessen des Spiritusverkehrs nach Kräften zu fördern, und ersuchte er die Interessenten der Branche, an der Waarenbörse, welche die möglichsten Vortheile dem Handel und der Industrie sichern soll, festzuhalten. Der Verkehr selbst nahm etwas grösseren Umfang an, indem 500 Hectoliter prompter Fruchtwaare zu 25¼ Fl. umgesetzt wurden, und blieb die Geldnotiz bis zum Schlusse der Börse so erhalten. Für den Januar-Maitermin gab sich festere Tendenz kund, doch kam es zu keinen festen Abschlüssen; auch übte die Nachricht, dass gleichzeitig an der Fruchtbörse durch die Getreide-Coulisse demonstrativ grössere Umsätze in späteren Terminen und in October-Warrants zu ziemlich willkürlichen Notirungen in Abwesenheit der wirklichen Interessenten inscenirt worden waren, auf den Verkehr an der neu etablirten Spiritusbörse nicht den geringsten Einfluss aus.

* **Finanzielles aus Russland.** Das Departement des Reichsschatzes soll, wie die „St. Petersb. Wedom." erfahren, den Münzhof beauftragt haben, folgende Münzen zu prägen: Halbimperiale für 25 Millionen Rubel, vollwerthige Silbermünzen für 500 000 Rubel, silberne Scheidemünzen für 1 Million Rubel und Kupfermünven für 100 000 Rubel. Man erwartet von den Goldwäschern im künftigen Jahre 2100 Pud Gold zu erhalten. — Vom Münzhof sind Silbermünzen neuen Musters in Stücken von 1 Rubel, 50 Kopeken und 25 Kopeken geprägt worden. — Ein allerhöchst bestätigtes Reichsraths-Gutachten verordnet, dass Coupons der Reichsschatzbillets im Laufe von 10 Jahren vom Tage ihrer Fälligkeit ihre Giltigkeit behalten und Coupons, deren Verfalltermin schon eingetreten, ferner im Laufe von 10 Jahren, gerechnet vom Tage gegenwärtigen Erlasses, als giltig zu betrachten sind. — Nach Angaben des Departements sind während der ersten Hälfte des laufenden Jahres an Gebühren von Besitzlichkeiten, die unentgeltlich in andere Hände übergegangen sind, 1 505 407 Rubel eingelaufen. — Wie verlautet, geht man mit der Idee um, die Steuer auf Tabaksaccise-Patente und andere Documente zu erhöhen.

* **Weizenaussaat in Amerika.** Die in Chicago, Ill., erscheinende Fachschrift „Farmers Review" schreibt in ihrer dieswöchentlichen Ausgabe: Die Winterweizen-Saat steht im Allgemeinen gut, obwohl dieselbe in einigen wenigen Counties in Ohio und Indiana von der Hessenfliege zu leiden hat. Die Berichte aus Kansas lauten weniger günstig als in letzter Woche und auch aus einigen Counties im südlichen Illinois sowie im Norden von Ohio und Indiana sind die dieswöchentlichen Berichte über den Stand der Saaten nicht so günstig als in letzter Woche. In bei weitem dem grössten Theile aller Winterweizen bauenden Staaten stehen die Saaten ausgezeichnet.

Marktberichte.

Berlin, 4. Jan. (Bericht von H Gareiss.) Kartoffeln. Der hiesige Handel war in der Festwoche äusserst still. Die Kauflust ruhte gänzlich, obwohl die Zufuhren per Bahn sehr bedeutend waren. Der grösste Theil der Waare musste auf Lager genommen werden, um grösseren Verlusten vorzubeugen. Preise stellten sich für rothe Dabersche Esswaare pro Centner ab Bahnhof 1,65 bis 1,70 M., Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 26 M. ab Station. (B. H.)

* **Vom Liverpooler Baumwollenmarkt** schreibt man der „Fr. Z.": „Das Vertrauen in die niedrigen Schätzungen der amerikanischen Ernte wurde anfangs der Woche durch die überaus starken Zufuhren in den amerikanischen Häfen einigermassen erschüttert, in Folge dessen sowohl im Platz- als auch im Termingeschäft die Stimmung sich abschwächte. Privattelegramme aus Amerika indess erklären diese Zufuhren, wie schon früher an dieser Stelle bemerkt, dadurch, dass seit einiger Zeit eine grosse Quantität Baumwolle durch ungünstige Witterung aufgehalten worden sei und jetzt plötzlich ihren Weg nach der See finde. Gleichzeitig stellt man für Januar eine bedeutende Verminderung in den betreffenden Zufuhren in Aussicht. In Newyork ist man auch fester gegangen, doch folgte der hiesige Markt nur zögernd nach und ehe die Quantität der in den amerikanischen Häfen ankommenden Baumwolle sich erheblich vermindert, wird das Misstrauen in die niedrigen Ernteschätzungen nicht verschwinden. Die Platzpreise sämmtlicher Sorten bleiben unverändert und stetig, während Terminnotirungen 1/64 bis 2/64 d. höher als vor acht Tagen stehen. — Die Zufuhr betrug 146 195 Ballen, wovon 127 001 amerikanischer, 6784 brasilianischer, 10 913 egyptischer — westindischer und 1461 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 37 230 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 18 230 direct bezogener) 50 790, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 7752. Der Vorrath am Platze hat sich um 90 690 Ballen vermehrt und beziffert sich gegenwärtig auf 672 040 gegen 541 000 in der entsprechenden Woche des Vorjahres, davon sind amerikanisch 487 000 gegen 409 000, ostindisch 69 000 gegen 20 000. Schwimmend sind an amerikanischer Baumwolle für Liverpool 285 000 gegen 216 000, für den Continent 401 000 gegen 312 000, an ostindischer für Liverpool, London und den Continent 77 000 gegen 58 000. Der gesammte sichtbare Vorrath beziffert sich auf 3 239 000 gegen 3 098 000, davon sind amerikanisch 2 799 000 gegen 2 774 000, ostindisch 256 000 gegen 152 000.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 26. Decbr. 1886 bis 1. Januar c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 127 500 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40 600 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 101 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 27 300 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 347 300 Klgr. (gegen 648 780 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 50 500 Klgr. von der Ostbahn, 10 000 über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 81 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 232 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 101 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 506 200 Kilogr. (gegen 864 600 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 25 300 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 80 700 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 6400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 500 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 38 125 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 171 125 Klgr. (gegen 224 621 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 66 000 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und deren Seitenlinien, 122 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 198 100 Klgr. (gegen 281 133 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 30 300 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 70 300 Klgr. (gegen 20 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 65 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 60 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 10 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5800 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 171 200 Klgr. (gegen 400 500 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 40 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 100 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 700 Klgr. über die Rechte-OderUfer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 126 000 Klgr. (gegen 145 300 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 200 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 30 300 Klgr. (gegen 20 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 86 900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 127 000 Klgr. (gegen 50 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 10 000 Klgr. (gegen 5000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Im Monat December v. J. gingen auf er Märkischen Bahn in Breslau ein: 304 760 Klgr. Weizen, 69 330 Klgr. Roggen, 60 700 Klgr. Gerste und 113 980 Klgr. Hafer; dagegen gelangten in demselben Monat zum Versand: 78 496 Klgr. Weizen, Roggen Nichts, 65 894 Klgr. Gerste, Hafer Nichts.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 4. Januar. Oberpegel — m, Unterpegel + 0,28 m.
— 5. Januar. Oberpegel — m, Unterpegel + 0,30 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie v. Nordeck,** Hr. Prem.-Lt. **Georg v. Heldreich,** Naumburg a. S.—Zittau. Frl. **Martha Retzlaff,** Hr. Lic. **J. Meinhold,** Moratz—Greifswald. Frl. **Maria Schubert,** Hr. Berg-Assess. **Richard Jäschke,** Hagen i. W.—Breslau. Fräulein **Anna Schäppi,** Hr. Gymnas.-Lehrer **Richard Masius,** Winterthur—Gr.-Glogau. Frl. **Marie Wehowski,** Hr. Berg-Referendar **Johannes Fiebig,** Breslau—Sprottau.

Verbunden: Hr. Hptm. **Ernst Adamy,** Frl. **Frida Haase,** Berlin. Hr. prakt. Arzt Dr. med. **Sehling,** Fräulein **Margarethe Fiebig,** Senftenberg N.-L. Hr. Hptm. **Lothar v. Bongé,** Frl. **Anna v. Krätvel,** Liegnitz.

Gestorben: Fr. Hptm. **Elli v. Ziegler,** geb. **Schmidt,** Berlin. Hr. O.-App.-Ger.-Präsident a. D. Dr. jur. **Günther Wilhelm Ulrich Frhr. v. Ketelhodt,** Jena. Frl. **Laura v. Bonin,** Eisenach. Fr. Forstmeister **Roth,** geb. **Bartikow,** Züllichau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf von Rothkirch-Trach, Königl. Kammerherr, Pantenau. Tropp, Ing., Wien. Frl. Treutler, n. Begl., Neuweißstein. Mittrupp, Rechtsanwalt und Notar, Görlitz. v. d. Berswordt, Lieut. u. Rtgbes., Schwierse. Frau von Crammon, n. Frl. Tochter, Roschkowitz. Schürmann, Kfm., Aachen. Grau, Kfm., Elberfeld. Aßmann, Director, Berlin.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Frau Gräfin Kospoth, Rittergutsbesitzrn., Schloß Briese. Frau Schreiber, Rtgbesitzrn., Buselwitz. Mosino, Kaiserl. russ. Ministerialagent, Berlin. Grischke, Geheimrath, Berlin. Scharf, Div.-Pfarrer, Neisse. Dr. Wolff, Concertdirector, Berlin. Loeser, Fbrkt., Lüttich. Siegheim, Director, n. Gem., Ohlau. Eltzbacher, Rechtsanw., Köln. Hoy, Director, Hamburg.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Dr. Johann Graf von Mieroczowski, Rgb., Krakau. Stanislaus Ritter von Szegalski, Rgb., Krakau. von Trützschler-Falkenstein, Rgb., n. Gem., Borkowitz. Spiller v. Hauenschild, Rgb., Tscheidt. Brand, Bergwerks-Director, Waldenburg. Werner, Kfm., Lübeck. Arens, Kfm., Mainz. Ufer, Kfm., Chemnitz. Lewin, Kfm., Thorn. Davidsohn, Kfm., Berlin. Brendecke, Kfm., Berlin. Wolf, Kfm., Elberfeld. Eichholtz, Rechtsanwalt, nebst Gem., Haidsberg. v. Streit, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Rönkendorf, Rittmstr. a. D., n. Gem., Süßwinkel. Dr. Heintz, Dir., Saarau. Bering, Oberamtmann, Proskau. Laubmann, Kfm., Hof. Troplowitz, Kfm., Gleiwitz. Jacks, Kfm., Berlin. Schay, do. Bauer, Kfm., Leipzig. Bütow, Kfm., Berlin. Scholem, do. Klus Kfm., Wien. Siegert, Kfm., Köln. Meyer Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Munckel, Rechtsanw., Berlin. Hennig, Lieut. u. Gutsbes., Insterburg. Lange, Ing., Festenberg. Hayn, Kaufm., n. Gem., Trachenberg. Stiller Kfm., Posen. Frl. Ullmann, Sagan. Kohn, Fabrikb., Teschen.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Fr. Kleinschmidt, Rtgtsbes., Wrzoffe. Poy, Kfm., Dresden. Rannefeld, Kfm., Blankenburg. Strauß, Kfm., Mainz. Herbel, Monteur, Speyer. Offozowzyk, Kfm., Cosel.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Scholz Baumstr. Beuthen OS. Zimmer, Baumstr., Sagan. Schmidt, Gtsbes., Schosnitz. Langer, Oberamtmann, Chwaliczew. Scholz, Kfm., Herrnstadt. Fritz, Postmstr., Obernigk. Wrzesinski, Fabrikb., Odolmór.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. Januar 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 5. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,55 G
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,39 B
do. do.	5	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	189,60 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,25 G
do. do.	4	2 M	160,10 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,10 G	106,75 B
Prss. cons. Anl.	4	106,50à35 bz	106,50à30bzG
do. do.	3½	102,00 bzG	102,20 bz
do. Staats-Anl.	4	102,70 G	—
St.-Schuldsch.	3½	—	100,75 B
Prss.Pr.-Anl.55	3½	—	—
Bresl.Stdt.-Anl.	4	103,25à20 bz	103,25 B
Liegn.Stdt.-Anl	3½	99,80 B	99,80 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,50 bz	101,40 bzB
do. Lit. A.	3½	99,80à75 bzB	99,70à65 bzB
do. Lit. C.	3½	99,80à75 bzB	99,70à65 bzB
do. Rusticale	3½	99,80à75 bzB	99,70à65 bzB
do. altl.	4	100,90 bz	101,00 B
do. Lit. A.	4	100,90 bz	100,95à00 bzB
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,90 bz	101,00 bz
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,90 bz	100,95à00 bzB
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	102,75à65 bzG	102,80à65 bzB
do. do.	3½	99,60 bzB	99,55à50 bz
Centrallhandsc.	3½	99,25 G	99,40 G
Rentenbr., Schl.	4	104,00 bzG	104,20 bz
do. Landesc.	4	102,75 G	102,75 G
do. Posener	4	103,20 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	103,25 bzG
do. do.	4½	100,50 G	101,00 B

A./0.6,50bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,60 bz	98,60 bz
rz. à 100	4	102,45 bz	102,40 bzB
do. do. rz. à 110	4½	110,60à90 bz	111,00 bzB
do. do. rz. à 100	5	103,00 G	103,50 bzG
do. Communal.	4	102,40 B	102,40 B
Russ. Bod.-Cred.	5	95,00 B	94,50 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,90 B	101,90 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	101,00 B	100,60 B
KramstaGw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,85 B	100,80 etw. bzB
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	98,10 bzB	98,15 bzG

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	92,60 B	92,60 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,35 bzG	68,40à25 bz
do. do. A.-O.	4⅕	68,25 bz	68,25 B
do. Pap.-R.F./A	4⅕	—	—
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,25 bz	84,35à25 bzB
do. Pap.-Rente	5	76,00 B	76,00 B
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,75 bzB
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,90 bz	55,60 bz
do. Pfandbr.	5	60,40 bz	60,25 G
do. do. Ser. V.	5	—	59,90 B
Russ. 1877 Anl.	5	98,50 G	—
do. 1880 do.	4	84à83,90 bz	84,00 bzB
do. 1883 do.	6	109,25 bz	109,75 bz
do. 1884 do.	5	96,65 bzB	96,50à35 bz
do. do. kl.	5	96,65à75bzB	96,50 bz
Orient-Anl. II.	5	59,50 B	59,00 G
Italiener	5	100,65 G	100,25 G
Rumän. Oblig.	6	105,50 bz	105,25 bz
do. amort. Rente	5	94,50 bz	94,50 B
do. do. do. kl.	5	95,25 G	95,05à20 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 bzB	conv. 14,60 G
do. 400 Fr-Loose	—	30,50 B	30,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,90 G	76,10 bz
Serb. Goldrente	5	—	80,60 B

5,60 bz kl.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	— ¹)	— ¹)
do. D. E. F.	4	— ¹)	— ¹)
do. G.	4	— ¹)	— ¹)
do. H.	4½	102,15à20 bz	102,25 B
do. K.	4	102,15à20 bz	102,25 B
do. 1876	5	102,15à20 bz	102,25 B
do. 1879	5	— ¹)	— ¹)
Oberschl. A. C.	4	— ¹)	— ¹)
do. Lit. E.	3½	100,25 bz	100,30 B
do. Lit. D.	4	102,20 bz	102,30 B
do. 1873	4	102,20 bz	102,30 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,15à20 bz	102,30 B
do. Lit. F. II.	4	— ¹)	— ¹)
do. Lit. G.	4	102,15à20 bz	102,30 B
do. Lit. H.	4	102,15à20 bz	102,30 B
do. 1874	4	102,15à20 bz	102,30 B
do. 1879	4½	106,50 bzG	106,50 G
do. 1880	4	102,15à20 bz	102,30 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	— ¹)	— ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	— ¹)	— ¹)
R.-Oder-Ufer	4	102,15à20 bz	102,30 B
do. do. II.	4	103,45 bz	103,30 bz

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,10 bzB	161,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	191,30 bzB	190,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1⅔	—	64,00 G	64,00 G
Dortm.-Gronau	2½	—	66,00 G	66,00 G
Lüb.-Büch.E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	94,25 B	94,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅕	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	89,50 bz	89,75 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	—	101,40 bz	101,50 B
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	105,00 B	105,00 bzB
do. Bodencred.	6	—	114,00 bz	114,00 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	—	131,00 G	131,00 G
do. Act.-Brauer.	3	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	—	103,00 G	106,00 bz
Donnersmrckh.	0	—	42,75à3 bzB	43,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	44,25à50bzB	44,75 bzG
Oppeln. Cement	4¾	—	—	—
Grosch. Cement.	8½	—	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	—	—	1600 bz
do. Lebenvers.*)	0	—	—	—
do. Immobilien	4¾	—	94,25 G	94,25 G
do. Leinenind.	7	—	127,00 G	127,75 G
do. Zinkh.-Act.	6	—	127,00 G	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	99,00 bz	99,00 G
Laurahütte	⅓	—	85,25 bzG	86,50à75 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	65,00 B	65,00 bz

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 5. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr.		gering. Waare höchst.		gering. Waare niedr.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine		mittlere		ord. Waare	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 5. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe preishaltend, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse ruhig, ordinair 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Jan. 132,00 Br., April-Mai 135,00 Br., Mai-Juni 137,00 Br., Juni-Juli 139,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Januar 106,00 Gd., April-Mai 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 35,30 bez. u. Gd., April-Mai 36,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 6. Januar:
Roggen 132,00, Hafer 106,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 5. Januar: 35,30 Mark.

Magdeburg, 5. Januar. **Zuckerbörse.**

	4. Januar.	5. Januar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,20—20,00	20,25—20,00
Rendement 88 pCt.	19,10—19,00	19,15—19,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,80—15,60	16,80—15,60
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,75	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,75	23,75

Tendenz am 5. Januar: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig, Termine besser. Abgebermangel.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.